

Typgerechtes Training,  
Teil I: Heiße Pferde

NEUE SERIE

# SPEEDY Gonzales

Mops, Muckel, Maus: Jedes Pferd ist anders. Deshalb erklärt Dr. Britta Schöffmann im gleichnamigen Buch wie typgerechtes Reiten funktioniert. In unserer neuen Serie stellen wir Ausschnitte aus ihren Kapiteln vor. Teil I: Ruhe für die Renn-Maus.

Selten ist der Zügel das richtige Bremsmittel, wenn das Pferd beim ersten Antraben mit Siebenmeilen-Stiefeln losrennt. Schäumt der Pferde-Charakter über vor Temperament, helfen nur Geduld und Feingefühl, um Losgelassenheit zu erreichen. Das richtige Maß zwischen Gas und Bremse ist bei heißen Pferden nicht leicht zu finden. Doch mit Einfühlungsvermögen und nützlichen Übungen kann sich sogar ein „Feuerstuhl“ entspannen. Das heiße Pferd hat einen enormen Vorwärtsdrang, der unter dem Reiter gerne in Rennerei ausartet, gepaart mit einer latenten Nervosität. Zwar ist es sehr be-

müht, hat durch sein Temperament aber Schwierigkeiten mit Takt, Losgelassenheit und Anlehnung. Eng werden, Kopfschlagen und gegen die Hand gehen sind die Folgen. Im Reitalltag tun sich heiße Pferde schon mal sehr schwer, besonders in der Dressur. Dabei lohnt sich die richtige Arbeit, denn es sind gerade diese Pferdetypen, die – richtig behandelt – zu großen Leistungen fähig sind.

Nur nicht ziehen!

Heiße Öfen werden oft verkannt und falsch behandelt. Im Bemühen, das Pferd zu beruhigen, stehen viele Reiter unablässig auf der Bremse, das heißt, sie zie-

hen rückwärts und stürzen ihr Pferd damit in einen unlösbaren Konflikt. Es will nach vorn, wird aber mit Zwang daran gehindert, seine Anlagen auszuleben. Je mehr das Pferd versucht, seinem Reiter wegzulaufen, je mehr es durch Zügelwirkung daran gehindert wird, desto mehr wird es rennen. So verliert es den Takt und verspannt sich innerlich wie äußerlich. Um dem Zügelndruck zu entgehen, wird es womöglich mit Kopfschlagen reagieren. Echte Schwungentwicklung über den Rücken wird unmöglich, das Geraderichten leidet und die Versammlung wird sich höchstens als spektakuläres Gestrampel denn als tänzerische Leichtigkeit darstellen.



**BUCHTIPP**

Das ganze Kapitel zum Thema „Heiße Pferde“ lesen Sie im Buch „Jedes Pferd ist anders“ von Dr. Britta Schöffmann. Die Autorin geht nicht nur auf das Interieur, sondern auch auf Unterschiede in Exterieur, Rasse und Geschlecht ein. Kosmos-Verlag, ISBN: 978-3-440-11312-7, 184 Seiten, 150 Farbfotos, 12 Illustrationen, 29,90 Euro.

**WIR VERLOSEN EIN BUCH!**

Bitte schicken Sie eine Postkarte, ein Fax oder eine E-Mail an: Reiter Revue International, Stichwort: „Jedes Pferd ist anders“, Erich-Kästner-Str. 2, 56379, Singhofen, Fax: 02604 978 202, E-Mail: rri-gewinnspiel@reiterrevue.de. Ein-sendeschluss ist der 20. Mai. Teil-nahmebedingungen finden Sie in der Vorschau.

Größte Fehler: Den Bewegungsdrang des Pferdes mit kurzem Zügel oder gar Schlaufzügel zwanghaft einzudämmen. Auch die bei Reitern heißer Pferde oft weggestreckten Unterschenkel sorgen meist für Verschlechterung als für Verbesserung der Situation.

Tipps: Das eilige Pferd ist am besten bei einem erfahrenen, ruhigen Reiter aufgehoben. Nur auf diese Weise ist gewährleistet, dass es sich nach und nach entspannt. Um dauerndes Weglaufen unter dem Sattel zu verhindern oder zu korrigieren, kann Ablongieren vor dem Aufsitzen Wunder wirken, denn an der Longe kann das Pferd seinem Lauftrieb erst einmal nachgehen. Darüberhinaus gibt es ein paar grundsätzliche Dinge, die man vom Sattel aus beachten muss:

- ▶ mit deutlich längeren Zügeln reiten, als man es nach dem ersten Impuls nach vielleicht tun würde
- ▶ die Unterschenkel mit sanftem Druck ans Pferd anlegen statt wegzustrecken
- ▶ Tempokorrekturen vermehrt mit den Gewichtshilfen reiten
- ▶ möglichst auf eine Gerte verzichten.

Der erste Punkt fällt vielen Reitern heißer Pferde besonders schwer, da man automatisch versucht, mit den Zügeln zu bremsen. Dies jedoch verursacht im Allgemeinen noch mehr Weglaufen. Ein längerer Zügel dagegen ermöglicht es dem Pferd, den Hals fallenzulassen und sich an die Reiterhand zu dehnen. Die Voraussetzung für die Mitarbeit der Rückenmuskulatur und die Aufwölbung der Wirbelsäule. In dieser Haltung kann sich ein Pferd besser körperlich loslassen, schmerzhafte Muskelverkrampfungen bleiben aus. Dies wiederum fördert die psychische Losgelassenheit.

Punkt zwei, die Unterschenkel. Die meisten Reiter scheinen das Gefühl zu haben, dass weggestreckte Waden ein Pferd bremsen können oder zumindest langsamer machen. Das Gegenteil ist der Fall. Ein leicht anliegendes, nicht quetschendes Bein bringt zum einen mehr Stabilität in den Reiter Sitz und erleichtert damit auch die senkrechte Einwirkung des Oberkörpers. Bei weggestreckten Beinen geraten viele Reiter in leichte Rücklage. Dies übt noch mehr

Druck auf den Pferderücken aus. Das Pferd läuft automatisch noch mehr unter seinem Reiter davon. Außerdem erhält das Pferd durch den Körperkontakt mehr Sicherheit. Eine Schenkelhilfe kann sich sanft entwickeln anstatt plötzlich auf das Pferd einzuwirken und es zu erschrecken.

**Konzentration fördern**

Die beste Temporegulierung, Punkt drei, geschieht über Gewichtshilfen und in diesem Fall am besten beim Leichttraben. Der Reiter sollte versuchen, sich langsamer hinzusetzen als es das Tempo des Pferdes vorgibt. Um dies zu erreichen, bleibt er beim Aufstehen einen kleinen Moment länger oben, bevor er wieder einsitzt. Dadurch gerät er minimal hinter den Bewegungsrhythmus des Pferdes. Fast alle Pferde lassen sich auf diese Weise in ein ruhigeres Tempo bringen. Mit diesem gegen die Bewegung sitzen lässt sich auch ein zu eiliges Galopptempo herunterschrauben. Der übereilige Schritt kann oft schon durch halbe Paraden ruhiger gestaltet werden. Für ein paar Schritte wird das Pferd zurückgehalten oder auch über eine ganze Parade kurz angehalten, bevor es wieder nach vorn darf. Eine andere Möglichkeit sind kleine Wendungen oder Schenkelweichen. Übungen, bei denen durch halben Paraden, Stellung, Umstellen oder Übertreten mehr Konzentration vom Pferd verlangt wird und der Reiter besser zum Treiben kommt.

Ganze Paraden und damit verbundenes längeres Stehen fallen heißen Pferden oft schwer und sollten erst dann geübt werden, wenn in allen Grundgangarten Ruhe eingetreten ist. Wenn das Pferd steht, wirkt Loben am Hals oder hinterm Sattel entkrampfend. Erst wenn es gelernt hat, sich auf seinen Reiter einzulassen, ihm zu vertrauen und auf ihn und seine Hilfengebung zu warten, kann der nächste Ausbildungsschritt angegangen werden. Geduld und Ruhe ist deshalb das oberste Gebot.

**Was Sie im nächsten Heft erwartet:**

**TEIL II** – Das phlegmatische Pferd.



**Lehrgang zu gewinnen!**

Drei Leser können ein eintägiges Seminar bei Autorin Dr. Britta Schöffmann gewinnen. Der Termin findet im Spätsommer im Rheinland statt. Am Ende der Serie ziehen wir die Gewinner. Bitte schicken Sie uns eine Postkarte, ein Fax oder eine E-Mail, siehe oben.

FOTO: WWW.ARNOLD.NL, ILLUSTRATION: KOSMOS